



Felix Maier (links) beerbt Walter Schmid als Geschäftsführer der Waldorfschule Engelberg. Ein wichtiges Projekt für ihn heißt „Engelberg morgen“, es könnte das Gesicht der Schule verändern. Foto: Habermann

# Von Bosch in die Waldorfschule

Der Fellbacher Felix Maier ist neuer Geschäftsführer auf dem Engelberg: Er will Schule und Kita ins Digitalzeitalter führen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
REINHOLD MANZ

## Winterbach-Engelberg.

Über Waldorfschüler und Anthroposophen gibt es ja so einige verbreitete Klischees und Vorurteile. Eins davon ist eine gewisse Technik- und Technologiefeindlichkeit. Walter Schmid stellt jedoch für die Waldorfschule Engelberg klar: Das stimmt so nicht – zumindest nicht mehr. Schmid war jetzt 28 Jahre Geschäftsführer der Schule, zu der auch eine zuletzt stark gewachsene Kindertagesstätte gehört. Als er 1992 seinen Job angetreten habe, erinnert er sich, da habe es tatsächlich Überzeugungsarbeit gekostet, Computer in die Schulverwaltung zu bringen. „Da gab es tatsächlich eine große Skepsis gegenüber der Technologie.“ Heute sei es keine Frage mehr, dass die Schulgebäude einen Glasfaseranschluss fürs schnelle Internet brauchen und dieses auch in jedem Klassenzimmer zur Verfügung stehen sollte.

## Erstaunt über den Rückstand bei der Digitalisierung

Walter Schmid ist nun mit 64 Jahren in den Ruhestand gegangen, sein Nachfolger Felix Maier kommt mit seinen 40 Lebensjahren aus einer ganz anderen Generation und dazu noch mit dem Blick von einem, der frisch aus dem Management des Weltkonzerns Bosch an die Schule wechselt. Die Digitalisierung wird mit ihm flott voranschreiten auf dem Engelberg, das kündigt er an. „Herr Maier wunderte sich, wie viel Papier es noch in diesem Büro gibt“, erzählt Walter Schmid und deutet auf die Regale in dem Raum, in dem er 28 Jahre lang die Geschichte der Schule gelenkt hat. Felix Maier kündigt an: „Schauen Sie mal in fünf Jahren vorbei, dann gibt es hier keinen Aktenordner mehr.“ Es sei für ihn erstaunlich,

wie weit zurück gegenüber der Industrie die Schulen beim Thema Digitalisierung seien. Er spricht bewusst im Plural: „Nicht nur auf dem Engelberg, das ist in der ganzen Schullandschaft so.“ Die Corona-Krise und die Schließung der Schulen über viele Wochen legten diese Defizite schonungslos offen. Nur durch die große Initiative der Lehrer sei es möglich gewesen, den Online-Unterricht für die Schüler zu Hause zu ermöglichen, sagt Felix Maier. Damit die Schulen die Defizite bei der Digitalisierung aufholen, sei ein „Riesensprung“ nötig.

Diesen zu meistern, das liegt für die Waldorfschule nun in seiner Verantwortung. Dazu muss man wissen: Der Geschäftsführer auf dem Engelberg ist nicht zu vergleichen mit einem Schulrektor im staatlichen Schulwesen, sondern hat sehr viel mehr mit der Entsprechung in einem Unternehmen in der freien Wirtschaft zu tun.

## „So hat es mich in eine ganz andere Richtung verschlagen“

Sowohl Walter Schmid als auch Felix Maier kommen nicht aus dem pädagogischen Bereich, sondern aus der Wirtschaft. Schmid hat zunächst im Fernmeldeamt der Bundespost in Stuttgart gearbeitet, dem Vorgänger von Telekom und Co. also, bevor der Telekommunikationssektor privatisiert wurde, und war dort Betriebsrat. Dann hat er in Hamburg an der Hochschule für Wirtschaft und Politik studiert – und wollte danach eigentlich zurück in die Betriebsratsarbeit. „Aber dann hat es mich in eine ganz andere Richtung verschlagen“, sagt er. Er lernte seine Frau kennen, die Waldorf-Erzieherin war, und fand so zur Waldorf-Pädagogik. Bevor er auf dem Engelberg anfing, arbeitete Walter Schmid vier Jahre beim Bund der Freien Waldorfschulen.

Der Geschäftsführer der Waldorfschule sei dafür da, den Lehrern den Rücken freizuhalten, sagt Felix Maier. Er kümmere

sich um die Rahmenbedingungen und Sorge dafür, dass der Verein und die Lehrer ihre Gestaltungsfreiheit ausüben können, dass also zum Beispiel die wirtschaftlichen Fragen im Lot seien. Die Pädagogik, die Praxis in der Betreuung und Beschulung der Kinder, die werde dagegen von den Lehrern und im Schulverein gestaltet. „Die Idee in den Waldorfeinrichtungen ist immer, dass die Eltern Mitglied werden im Verein und zusammen mit den Lehrern und Mitarbeitern die Einrichtung gestalten“, erklärt Walter Schmid. „Möglichst frei von Einflüssen wie aus dem Kultusministerium.“ Zentral sei in der Waldorfpädagogik immer: „Im Mittelpunkt stehen das Kind und die Frage, was braucht das Kind und was ist das Richtige für die Entwicklung des Kindes?“

## „Wenn du es ernst meinst, dann musst du das machen“

Felix Maier kommt mit 21 Jahren Berufserfahrung bei Bosch in verschiedenen, auch leitenden Funktionen, an verschiedenen Standorten. Den Engelberg kennt er gut, er war dort selbst Schüler, machte an der Waldorfschule Abitur, bevor er Maschinenbau in Dresden studierte. Seine Mutter Waltraud Maier hat in Fellbach einen der beiden Waldorfkinderkärten mitbegründet. Auch sein Vater Hans-Günther Maier war ein Förderer der Waldorfpädagogik. Der langjährige Chef der Werkzeugfirma AMF war in Fellbach eine bekannte Persönlichkeit. Nach seinem Tod im Jahr 2015 gründeten seine Kinder die HGM-Stiftung. HGM steht dabei einerseits für die Initialen Hans-Günther Maier, andererseits für den Leitspruch „Heute gemeinsam für morgen“. Die Stiftung hat als festen Förderbereich neben der Morbus-Crohn-Vereinigung unter anderem auch die Waldorfpädagogik.

Felix Maier hat selbst drei Kinder im Alter von elf, 13 und 15 Jahren. Er engagierte sich im Vorstand des Waldorfvereins in

Kindergarten und Schule. Jetzt, sagt er, sei er an einen Punkt gekommen, an dem er festgestellt habe: „Eigentlich willst du mehr machen.“ Sprich: sich nicht mehr nur nebenbei im Ehrenamt oder finanziell als Förderer für die Waldorf-Idee engagieren. Deswegen habe er sich auf die Stelle als Geschäftsführer beworben. Er habe sich gesagt: „Wenn du es ernst meinst, dann musst du das machen.“

Ein wichtiges Projekt für ihn als Geschäftsführer läuft unter dem Titel „Engelberg morgen“. Dabei geht es um die Frage einer baulichen Neustrukturierung. Die Schülerzahl ist von mehr als 900 Anfang der 90er auf aktuell 720 zurückgegangen. Der Grund dafür sind laut Walter Schmid unter anderem zwischenzeitlich erfolgte Gründungen weiterer Waldorfschulen in der Region. Jetzt stelle die Schulgemeinschaft sich die Frage, ob man die Schule räumlich etwas verkleinern und konzentrieren könnte. Felix Maier erklärt, es gehe darum, ob man auch nach außen hin mehr Klarheit und ein „neues Gesicht“ schaffen könnte.

## Wohngebiet in „Steinbruch“-Siedlung?

Walter Schmid wird sich indessen nicht sofort komplett zurückziehen. Er wohnt weiterhin in Engelberg und bleibt Geschäftsführer der ebenfalls dort angesiedelten, zwar eigenständigen, aber ideologisch eng mit der Waldorfschule verbundenen Magdalenenschule. Und er bleibt verantwortlich für das große Projekt „Steinbruch“: Die so genannte, abgelegene Siedlung bei Engelberg, in der viele Lehrer und Mitarbeiter leben, soll zu einem modernen Wohngebiet werden. Bis das möglich wird, sind aber noch viele Fragen zu klären, unter anderem die Verkehrserschließung. Derzeit laufen dafür Vorplanungen. Walter Schmid will dabei bleiben, bis das Projekt Bebauungsplanreife erreicht.